



Unterwegs im wilden Familienleben: Schriftsteller Ewald (li.) und Schauspieler Helwig Arenz amüsieren sich prächtig beim Blättern im Fotoalbum. F.: Gerd Axmann

Brüder, zum Mond!

Ewald und Helwig Arenz beendeten die Parklesungen 2011 auf der Freilichtbühne

Ein Hoch muss nicht sonnig sein. Die Freunde der Fürther Parklesungen wissen das und packen, wenn nötig, wärmende Decken und heißen Tee in den Picknickkorb. Zum Abschluss des elften Jahrgangs der Lese-Abende im Stadtpark stand Initiator Ewald Arenz mit seinem Bruder, dem Schauspieler Helwig Arenz, und eigenen Texten für ein literarisches Hoch auf der Freilichtbühne. Heinrich Hartl improvisierte dazu am E-Piano.

Es hat etwas Trotziges, wenn man sich in diesen feuchten Tagen für ein Treffen ohne schützendes Dach verabredet. Für diese Lese-Session, bei der zunächst nicht entschieden ist, ob gleich die nächste Regenfront erscheint oder eine Taube samt Ölzweig im Schnabel, erweist es sich als perfekte Idee, die Freilichtbühne anzusteuern. Denn es bleibt trocken. Was hinterher leicht zu loben ist, nötigt zuvor Respekt vor den Zuschauern ab,

die sich nicht einschüchtern ließen. Und all die anderen? Die haben Pech gehabt.

Immerhin versäumten sie einen so anregenden wie seltenen gemeinsamen Auftritt der Arenz-Brüder. Ewald (46) und Helwig (30) haben ein Intermezzo arrangiert, dessen Leichtigkeit schon deshalb Spaß macht, weil sie scheinbar absichtslos erscheint. Allein das hinzubekommen, ist eine Kunst. In der Nonchalance, mit der die beiden Texte des Älteren servieren, liegt die nächste.

Gemeinsam blättern sie auf der Bühne im Familien-Fotoalbum. Eine Geste, die den ausgewählten Stücken zu noch mehr persönlicher Nähe verhilft und sie schnell wie intime Erkenntnisse aus dem Familienleben klingen lässt. Das passiert zum Beispiel aufs Schönste, wenn die Brüder ein Bruder-Stück aus Ewalds Roman „Ehrlich & Söhne: Bestattungen aller Art“ rezitieren.

Der Bogen ist weit gespannt, reicht von einem Abstecher zu Schrödingers tot-lebendiger Katze über wohlthätige Zwerge bis zur Frage, ob Meister Goethe des Kitsches fähig war. War er, wenn man sich seine Mond-Zeilen anhört, die Helwig verachtungsvoll zu deklamieren wagt. Überhaupt, der Mond. Nicht zu sehen am Fürther Himmel an diesem Abend, aber überaus präsent ist der literarisch abgeweidete aller Himmelskörper. Arenz und Arenz machen ihm den Hof, wunderbar ironisch und mit gebührendem Charme. Heinrich Hartl improvisiert dazu so gewitzt und einfühlsam, dass allein das schon ein besonderes Vergnügen ist.

Zum Abschied bittet Hartl „Fly me to the Moon“. Warum denn auch nicht? Den Brüdern Arenz, die in diesem regenschweren Juli einen so inspirierenden, sommerleichten Abend inszeniert haben, wird dazu garantiert auch was einfallen. *res*